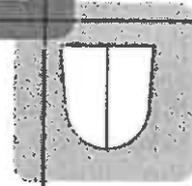


# fhb *journal*



Zeitung der Freien Hepberger Bürger e. V.  
Herausgeber: FHB e. V., Holzmauerweg 27 1/2, 85120 Hepberg  
V. i. S. d. P.: Barbara Roker, Jurastr. 2, 85120 Hepberg

**Ausgabe 12**

**Januar 2006**

## Aus dem Inhalt:

### Politisches:

Unterschiedliche Kosten bei der  
Leichenhaus-Planung *Seite 3*

### Aus dem Vereinsleben:

Jahreshauptversammlung der FHB  
*Seite 3/4*

Murder & Mysterie Tour  
*Seite 2*

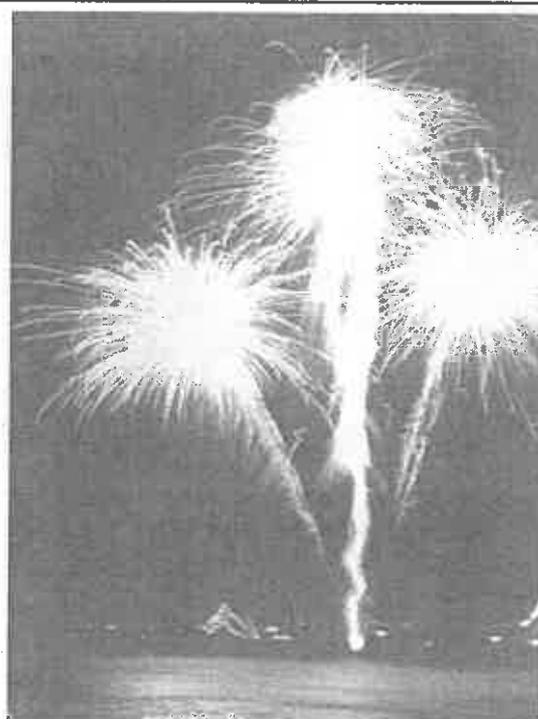
Familienausflug, Maierhofpicknick und Mai-  
baumschießen  
*Seite 6/7/8*

2-Tages-Ausflug nach Rüdesheim  
*Seite 9/10*

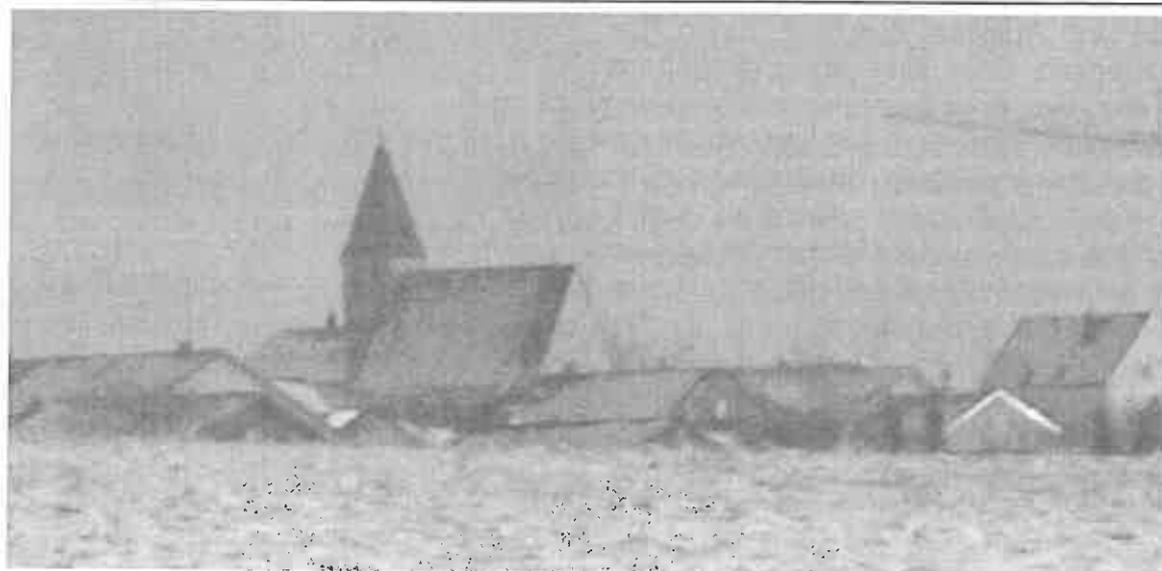
3-Königs-Essen mit Jahresrückblick 2004  
*Seite 11/12*

### Sonstiges:

Kommentar *Seite 5*



Silvesterfeuerwerk am nächtlichen Himmel



Hepberg im winterlichen Dunst

## Zwei Stunden finsternes Mittelalter

„Obacht, glei kimmts“

Am 7. Oktober in dunkler Nacht zog ein wagmutiges Grüppchen FHB'ler los, sich mit den Wirrissen der Zeit Frankenstein vertraut zu machen. Auf historischem Boden, dem Hof der Hohen Schule, erwartete uns das Faktotum Igor eben jenes Professors, der sich auf Grund eine anatomischen Studie etwas verspätete.



*Auch einer öffentlichen Hinrichtung konnte man beiwohnen*

Nach einer, dem Thema entsprechenden, gruseligen Einführung machten wir uns auf den Weg zur Schleifmühle, unserem ersten Stopp. Hier erläuterte Frankenstein die Gründe und Auslöser der Pest. Einen Riesenschrecken löste eine übrig gebliebene Ratte aus. Um einer drohenden Ansteckung vorzubeugen, erhielten wir am Haupteingang der Hohen Schule ein Serum, das an eben dieser Universität entwickelt wurde. Erleichtert, dieser Gefahr entronnen zu sein, zogen wir weiter zur Lebzeltergasse.

Eingedenk der Ermahnungen des Professors, der die Müllentsorgung in dieser Zeit anschaulich erläuterte, schweiften immer wieder besorgte Blicke in die oberen Stockwerke der Gebäude und so mancher Teilnehmer zog es vor, den Ausführungen Dr. Frankenstein in Gott sei Dank vorhandenen Eingängen oder unter Mauervorsprüngen zu folgen. Doch außer dem Geist eines Eingemauerten drohte hier kein Ungemach.

In der Moritzstrasse angekommen, erscholl für alle unerwartet der Ruf „Obacht, jatz kimmts!“. Und tatsächlich wurde mittelalterliche Müllentsorgung fast zur Realität. Nach überstandenen Schrecken trafen wir uns in den Arkaden der Moritzkirche, um eine echte Hexenverbrennung mitzuerleben. Unter Mitwirkung der Beteiligten konnte auch dieses Vorhaben mit den nicht unbedingt der Regie entsprechenden Worten: „Es ist vollbracht!“ zu einem guten Schluss gebracht werden.

Abschließend erschien auf dem Moritzfriedhof der Geist eines Mönches, der ein Schweigegeübde abgelegt hatte, wie damals oft üblich. Nachdem Frankenstein den Mönch jedoch dazu brachte, ein paar Worte zu sprechen, erschien der Teufel um sich die Seele desselben zu holen.



*Monster lauern überall bei dem nächtlichen Gang*

Auch dieser Spuk hatte schnell ein Ende und nach einem kleinen Lied des Faktotums Igor wurden wir entlassen, um uns im Gasthaus Daniel zu stärken. Ein vergnüglicher Abend, von dem sicherlich der eine oder andere ein paar neue Erkenntnisse mit nach Hause nahm.

Barbara Strobel

## „Unterschiedliche Angaben bei Kosten sorgen für Ärger“.

DK-Artikel vom 5.12.2005 zur GMR-Sitzung am 1.12.2005

Vor ca. 2 Jahren ging es darum abzuwägen, das alte Leichenhaus zu sanieren oder ein neues zu bauen.

Zur Entscheidungsfindung wurde ein Erstellungspreis von 134.000 € ausgewiesen. Mit Einbindung und Hilfe der Bürger wird man versuchen die Baukosten unter 100.000 € zu bringen. So wurde es protokolliert und die 100.000 € gedeckelt (Protokoll 06/04).

Im letzten Sitzungsprotokoll stellt sich die abschließende Kostenanalyse wie folgt dar: Erstellungspreis wäre gewesen > 204.000 €. Durch Eigenleistung der Bürger ist es gelungen die Kosten auf 133.000 € zu reduzieren.

Diese Kostendiskrepanz habe ich mir erlaubt zu hinterfragen.

Daraufhin polterte unser Bürgermeister wie folgt los: „*Es kann doch nicht sein, dass am Ende eines solchen Gemeinschaftsprojekts diese Sache madig gemacht wird!*“

Unterstrichen wurde diese Aussage auch von einer Gemeinderätin der CSU.

Das ist schlichtweg eine **Themaverfehlung!** Warum sollten wir dieses Projekt madig machen wollen?

Gewisse Leute haben wohl vergessen, dass dieses Projekt von der Opposition (FHB + SPD) mit entschieden wurde. Kritische Ge-

genstimmen gab es nur aus den Reihen der CSU.

Auch die Bürger durch Eigenleistung mit einzubinden wurde von uns mit angeregt. Respekt vor dieser Leistung, die die Bürger hier vollbracht haben.

*Aber was soll man von dieser Kostenexplosion halten?*

Sind die 204.000,- € (ca.400.000,- DM!) überzogen, könnte dieser oder jener glauben, jemand ist auf „fishing for Complément“ aus (> Kostenersparnis) oder jemand will die Mehrkosten von 33.000,- € zur Deckelung verwässern (tatsächliche Kosten 133.000 € - veranschlagt 100.00 €).

Sind die nun ausgewiesen 204.000,- € aber reell, warum wurden dann zur Entscheidungsfindung nur 134.000,- € genannt?

Hatte sich der Architekt so verrechnet, oder was war der Grund dafür?

Schade, dass unser Bürgermeister mein Interesse bezüglich dieser Differenz anscheinend missverstanden hat.

Schade, dass er nicht sachlich geantwortet hat, sondern gleich polemisch wurde und mich in die unpopuläre Ecke gestellt hat.

Das ist doch sonst nicht seine Art, oder???????????

Günther Woitsch

**P.S:**

**Wenn die endgültige Entscheidung über das Feuerwehrhaus ansteht, werden wir uns an diesen Vorgang erinnern!!!**

## Mitgliederversammlung der Freien Hepberger Bürger e. V.

*Bereits zum 9. Mal fand die Versammlung im Gasthof Maierwirt statt*

Nachdem Vorstand Günther Woitsch die anwesenden Mitglieder begrüßt hatte und das Protokoll des Vorjahres vorgelesen war, informierte er über das Vereinsgeschehen. So hatte z. B. Christa Lang in der Mitgliederversammlung 2004 um Rückmeldungen

der Mitglieder gebeten, ob man mit der Arbeit der Fraktion und des Vorstandes zufrieden sei. Leider kamen dazu keinerlei Kommentare oder Anregungen, was Günther Woitsch sehr bedauerlich fand.

Robert Lang stellte das neue Vereinslogo vor. Dabei erscheint nun in der Kopfzeile über dem Bild der alten Kirche die gelbe Sonne, Symbol der FW in Bayern und in der Fußzeile sind unsere Schlagworte „bürgerlich – unabhängig – sachbezogen“ auf ein grünes Band gedruckt. Außerdem fanden sich noch zusätzliche Austräger für die schriftlichen Informationen unseres Vereins.

Der aktuelle Mitgliederstand beläuft sich auf 55 Mitglieder. Der Dämmerschoppen findet in Zukunft nur noch alle 3 Monate statt. Die Einladung dazu erfolgt über die Zeitung. Selbstverständlich gibt es bei Bedarf jedoch Sondersitzungen (Einladung mit Wurfzettel), um die Mitglieder über anstehende wichtige Themen zu informieren, was ja der eigentliche Sinn dieser Treffen ist.

Ernst Schießler gab einen Jahresrückblick über die Aktivitäten. Es waren nicht ganz so viele wie im Vorjahr. So mussten heuer die Flurbegehung und die Schlauchbootfahrt leider ausfallen. Statt fanden jedoch das Dreikönigsessen, das Maibaumschießen, das FHB-Picknick, der Familienausflug und eine Teilnahme an der Murder & Mysterie – Tour durch Ingolstadt. Start für den 2-Tages-Ausflug nach Rüdesheim ist am 12. November.

2006 feiert die FHB ihr *10jähriges Bestehen*. Das beweist, so Vorstand Woitsch, dass die FHB keine „Eintagsfliege“ ist. Die Mitgliederzahl mit Anfangs 28 Personen hat sich seither verdoppelt. Eine Feier in gewissem Rahmen wird voraussichtlich im kommenden Sommer stattfinden.

Im anschließenden Bericht der Fraktion herrschen, laut Fraktionssprecher Harald Maier, anders als auf Bundesebene, in Hepberg positiverweise klare Verhältnisse. 2005 gab es keine besonders spektakulären Ereignisse. So wurde das neue Leichenhaus fertig gestellt und die Urnenwand errichtet. Bebauungspläne wurden angepasst und ein „Wasserkappenschiebersuchgerät“ mit Hilfe der FHB abgelehnt. Während im Einzugsgebiet die Fahrgastzahlen der INVG zurückgingen, wurden in Hepberg die öffentlichen Verkehrsmittel stärker genutzt.

Der Haushalt wies 2004 zwar eine positive Investitionsquote auf, allerdings wird in Zukunft einiges wegfallen, wie z. B. die Sondereinnahmen aus dem Containerlager am Kleewinkel. Demzufolge herrscht „Ebbe“ in der Gemeindekasse.

Stolz kann man sein, so Harald Maier, dass die FHB früher als andere erkannt hat, dass gespart werden muss, dass Wahlgeschenke nie ein Thema waren und die FHB ihren Grundsätzen treu geblieben ist. Die Zusammenarbeit im Gemeinderat hat sich ver-

bessert, besonders im nicht-öffentlichen Bereich.

Zum Schluss bedankte sich Harald Maier noch bei seinen Kollegen für den großen Zusammenhalt und die gute Zusammenarbeit. Ganz besonderer Dank ging an Christa Lang, die wegen Wegzug den Gemeinderat verlässt. Nachrücker ist Günter Schuppert.

Nach dem Bericht der Schatzmeisterin und der Kassenprüfer fanden die Neuwahlen statt. Günther Woitsch bedankte sich bei allen Vorständen und den Revisoren für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit.

Außerdem gab er den Rücktritt Christa Langs vom Amt der stellv. Vorsitzenden wegen Umzug nach Appertshofen bekannt. Sie wird aber weiterhin im Verein und im Vorstand bleiben. Günther Woitsch würdigte ganz besonders ihr Engagement in der FHB, das ihr den Namen „Mutter des Vereins“ eingebracht hat. Christa Lang ist seit Gründung der FHB Vorstandsmitglied und seit 1998 zweite Vorsitzende des Vereins.

Der Vorstand setzt sich künftig zusammen aus:

1.Vorstand:

Günther Woitsch

Stellvertreter:

Barbara Rocker und Raimund Lindner

Schatzmeister:

Mirjam Bergold

Kassenprüfer:

Elisabeth Utzt, Wolfgang Schenk

Schriftführer:

Martin Strobel

Beisitzer:

Christa Lang, Klaus Kury, Ernst Schießler, Monika Wehling, Hans Koch



Der neue Vorstand der FHB

Unter dem letzten Punkt „Verschiedenes“ folgte noch eine Empfehlung der FHB-Vorstandschafft:

Wegen der fehlenden Identifikation durch die vielen anders lautenden Freien-Wähler-Gruppierungen wird die FUW Eichstätt in die FW (Freie Wähler) umbenannt. Man könnte deshalb die Freien Hepberger Bürger ebenfalls in Freie Wähler Hepberg umbenennen, allerdings erst nach der 10-Jahr-Feier 2006.

Wegen kontroverser Diskussionen entschied der Vorsitzende dann jedoch, dieses Thema bis nach der Feier zu vertagen. Der

Vorstand wird sich weiterhin damit auseinandersetzen und dies dann gegebenenfalls in der nächsten Mitgliederversammlung zur Abstimmung bringen.

Barbara Rocker und Barbara Strobel trugen zum Abschluss noch ein paar Anekdoten aus dem FHB-Sprüchebuch vor.

Mit einem Dank an alle Mitglieder beschloss der alte und neue Vorsitzende Günther Woitsch die Versammlung.

Barbara Rocker

## **Kommentar**

*Zur möglichen Umbenennung der FHB Hepberg in FW Hepberg*

### **Freie Wähler (FW), Freie unabhängige Wähler (FUW), Unabhängige Wähler (UW) oder Freie Hepberger Bürger (FHB) ?????**

Was ist das alles und was hat das zu bedeuten???? Das wird sich vermutlich jeder fragen, der diese Überschrift liest.

Bei der letzten Mitgliederversammlung erfuhren die Anwesenden, dass innerhalb der Vorstandschafft die Überlegung aufkam, die Freien Hepberger Bürger in Freie Wähler Hepberg (FW) umzubenennen.

Viele werden jetzt sicher fragen: „Was soll das bringen“?

Deshalb habe ich versucht, die Vor- und Nachteile einer solchen Namensänderung aufzulisten.

#### **Vorteile:**

► Einheitlicher Name, der für alle Bürger ein Begriff ist.

► Vorteile bei der Kommunalwahl. (Auch „zuagroaste“ Bürger können sich mit dem Namen FW identifizieren, nicht so bei „FHB“.

► Größere Unterstützung von Kreistagsabgeordneten wenn mal Fragen bzw. Probleme auftreten sollten.

► Keinerlei Änderung der Satzung oder der politischen Ausrichtung der jetzigen FHB.

► Unsere Eigenständigkeit bleibt nach wie vor erhalten.

#### **Nachteile:**

► Der eingebürgerte Name „FHB“ würde zumindest teilweise entfallen.

► Wir würden eventuell mehr als Partei und nicht als ein politischer Verein eingestuft.

Man kann nun die aufgezählten Punkte betrachten wie man will, aber eine Umbenennung ist wirklich eine Überlegung wert. Ich selber bin der Überzeugung, dass uns dies wesentlich mehr Vorteile als Nachteile bringt. Es geht hier meiner Meinung nach nicht um eine Parteizugehörigkeit oder um Streben nach höherer Politik. Mir geht es einzig und allein um unsere Sache. Je höher unser Bekanntheitsgrad, desto mehr Stimmen bekommen wir bei der Wahl. Somit würden wir auch den einen oder anderen Wähler erreichen, der mit dem Begriff „FHB“ bis jetzt nichts anfangen konnte.

Wir sind und bleiben Freie Hepberger Bürger und dies würde sich auch mit einer anderen Bezeichnung nicht ändern. Aber schaut euch doch einfach noch mal die Überschrift an. Vier verschiedene Namen aber alle haben eines gemeinsam: Sie sind frei und unabhängig, aber nur in Ihrer Ortschaft bekannt und dabei meist auch nur bei den einheimischen Bürgern.

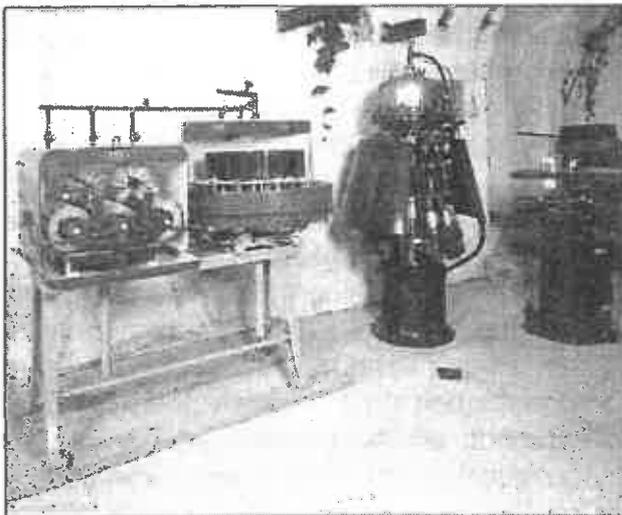
Wie gesagt, ich bin dafür, dass wir uns in „Freie Wähler“ umbenennen. Die Entscheidung liegt aber letztendlich bei euch und ich bin mir sicher, dass wir uns damit noch des Öfteren auseinandersetzen werden.

Raimund Lindner

# EIN TAG WIE AUS DEM BILDERBUCH

*FHB-Familienausflug am 9. Oktober 2005*

Herrliches Spätsommerwetter hatte uns der liebe Gott für unseren diesjährigen Familienausflug beschert. Ziel war heuer der Besuch einer Privatbrauerei. Nach ca. einstündiger Fahrt durch das schöne Dachauer Hinterland gelangten wir nach Altomünster. Dort wurden wir in der Privatbrauerei Wiedemann, dem sogenannten Kapplerbräu, bereits zur Besichtigung erwartet. Der Hausherr führte uns jedoch nicht wie erwartet durch eine Brauerei von heute, sondern durch eine wie sie in den fünfziger Jahren betrieben wurde. Interessiert lauschten wir den Erzählungen über die Anfänge des Bierbrauens, die Entdeckung der verschiedenen Sorten und die Entstehung der Privatbrauerei Wiedemann. Die Überraschung unsererseits war groß, dass noch so viele Geräte aus der damaligen Zeit in dem alten gut erhaltenem Gebäude standen. Einige davon funktionierten sogar noch und wurden uns vorgeführt.



*Flaschenreiniger und Abfüllanlage*

Wie z. B. Gerätschaften zum Reinigen der Flaschen und zum Abfüllen.

Höhepunkt für die Kinder war ein großes Holzfass, in welches sie hineinkriechen durften. So eines, so meinten sie, wäre zum Spielen für zuhause auch sehr schön. Der Einstieg in so ein Bierfass ist recht schmal und früher mussten sich die Lehrlinge dort hineinzwängen um die Fässer innen sauber auszuschrubben.

Der ganze Stolz des Brauereibesitzers Wiedemann sind jedoch seine schönen alten Kutschen, die wir uns selbstverständlich auch noch ansehen durften.

Wenn man eine Brauerei besichtigt, bleibt es natürlich nicht aus, dass man im dortigen Gasthof auch einkehrt. Natürlich ließen wir uns nicht nur das vorzügliche Mittagessen schmecken, sondern selbstverständlich auch das Bier.



*Verdauungsspaziergang*

Am Nachmittag erkundeten wir den Markt Altomünster mit seinen Sehenswürdigkeiten, vor allem die Kirche.

Weiter ging es anschließend nach Thalhausen zur Weilachmühle. Diese wird von den „Wellküren“ bewirtschaftet, was hieß, dass wir dort auch guten Kuchen und Kaffee serviert bekamen.



*Die Kinder hatten wie immer ihren Spass*

Frisch gestärkt traten wir den Heimweg an und fuhren durch das schöne Weilachtal über Schrobenhausen zurück nach Hepberg.

Ihr Hans Koch

# Köstliche Schmankerl in Maier's Gerätehalle

Maierhofpicknick 2005



Ein kleiner Plausch vorm Essen

Der Wettergott hat leider wieder mal nicht mitgespielt, so mussten wir die Gerätehalle im Maierhof ausräumen um Platz für die Biergarnituren zu schaffen. Es wurde ein wenig dekoriert und der Traktor, der noch in der Halle stand, sogar mit einem Tarnnetz versehen, in das wir irrtümlicherweise noch unseren FHB Chef Günther Woitsch eingewickelt haben (der sich allerdings wieder befreien konnte).

Nach der Begrüßung der Anwesenden durch Günther Woitsch stellte er uns auch noch Gäste aus Kanada vor, die extra zu dem Maierhofpicknick angereist waren.



Auf geht's, Essen fassen

Unsere Christa Lang hat wieder das Essen organisiert (der Herr gebe ihr die Einsicht dies auch weiterhin zu tun). Für die enorme

Auswahl von Salaten und Kuchen haben wie immer die FHB-Frauen gesorgt. Nachdem nun Robert Lang und Sepp Rocker die Grillpfannen anheizten, Fleisch, Würste, Bratkartoffel und andere Schmankerl auflegten, kamen beide nicht nur durch die Grillpfannen zum Schwitzen, sondern auch wegen dem Ansturm der vielen Gäste.

Am Lagerfeuer hatten die Kinder viel Freude beim Backen von Brotteig, der an Stöcken über das Feuer gehalten wurde.



Ja, ja wir sind fast immer die letzten

Zum Ausklang in später Stunde, hing der Rocker Sepp seinen Gulaschkessel in den Dreifuss und nach kurzer Zeit konnten wir die echte „Ungarische Gulaschsuppe“ (aus der Dose) heiß genießen.



Der Rest vom Fest hütet noch das Feuer. Zentrale Sammelstelle, für alle, die es noch nicht nach Hause gezogen hat.

Klaus Kury

## Wagemut und Kampfes- geist

Oder „Wir rollen das Feld von hinten auf!“  
Maibaumschießen 2005



Jawohl, Christa zeigt den Herren wie man schießt

Auch heuer gab sich unser Vorstand wieder kämpferisch und meinte: „Wir rollen das Feld von hinten auf!“ Leider ist daraus aber nicht ganz so viel geworden.

Nach dem wir 2004 mit 21 Schützen angetreten waren, haben diesmal nur 14 FHB'ler das Gewehr zum Schuss erhoben. Und trotzdem haben wir wieder einige vordere Plätze errungen.

Bei der Vereinswertung z. B. schafften wir den 4. Platz. Ganz knapp hinter dem Musikverein, der nur 5 Ringe Vorsprung hatte. Welch ein Pech.

Bei den Einzelwertungen konnten wir einen Podiumsplatz erringen. Dies war in der Altersklasse der 3. Platz für Günther Woitsch. (Wie er allerdings das zustande brachte, da er ja überall seine Brille liegen lässt und dann eigentlich „nix“ mehr sieht, ist schon rätselhaft. Das liegt wahrscheinlich an den Ersatzbrillen, die das Schützenheim für solche Kameraden stets bereithält – Scherz am Rande!)

Bei der Spanferkelwertung ergatterten wir immerhin ebenfalls den 3. Platz und konnten somit einen Gutschein für eine Brotzeit im Wert von 50 Euro entgegennehmen. Einen weiteren 3. Platz für die FHB gab es bei der Meistbeteiligung der Vereine. Dafür erhielten wir 20 l Freibier.

Natürlich hätten wir uns auch heuer wieder über einen ersten Platz beim Bürgerkönig gefreut (wir haben ja 2003 und 2004 den Bürgerkönig gestellt), aber ein Schütze aus unseren Reihen, der einen Super Treffer auf der Königsscheibe hatte, zog es vor, dieselbe lieber verschwinden zu lassen. - Vermutlich weil er kein König sein wollte.

Nichts desto trotz waren wir mit nur 14 Schützen recht erfolgreich und hätten, wenn wir ein paar Leute mehr gewesen wären, durchaus das Motto unseres Vorstands: „Wir rollen das Feld von hinten auf!“ verwirklichen können.



Hier wird nicht auf's Christkind gewartet, sondern auf den Befehl zum Schusswechsel!

Hoffen wir aufs nächste Jahr und vielleicht haben wir dann auch ein paar Jungschützen in unseren Reihen.

Raimund Lindner

### Schützenwitz:

Bei der wöchentlichen Vereinsübung flüstert der Präsident zum Schiessleiter: „Überprüfe doch bitte die Vergangenheit unseres Neumitgliedes Helfenstein. Nach jedem Schuss wischt der Kerl seine Fingerabdrücke vom Gewehr.“

## Hesse – mer komme!

*Rheingau-Erkundungstour der Freien Hepberger*

Wie schon so oft, so hat sich auch heuer wieder eine Abordnung der Freien Hepberger Bürger nebst Ehegatten und Freunde aufgemacht, einen weiteren Fleck in unserem schönen deutschen Lande mit seiner Anwesenheit zu beehren. Diesmal verschlug es die Delegation ins hessische Gebiet.

Nach einem relativ pünktlichem Start am, für einige Gesellen mehr als frühen Morgen, ging es vom Heimatort aus Richtung Norden.



*In frischer Luft schmeckt's am Besten*

Etliche Kilometer weiter wurde erstmals eine kurze „Pinkel- u. Raucherpause“ eingelegt. Zu diesem Zeitpunkt wusste allerdings noch niemand, dass dies auch die letzte bis zum noch weit entfernten Zielort Mainz sein würde.

So hielt es auch nicht jeder von Nöten, seine Blase da schon zu entleeren. Es wurde ja außerdem beschlossen, zumal zudem ein Mitreisender, beheimatet im vorderen Bereich der Jurastraße Hepberg, seinen knurrenden Magen bekundete, weil ihm dessen liebende Gemahlin nicht wie sonst üblichen seine Eierbrote mitgegeben hatte, dass bereits eine halbe Stunde später ein exklusives Frühstück, bestehend aus weißen und braunen Würsten nebst Beilage, serviert werden sollte.

Dann jedoch – o Schreck – dieser Halt wurde an einem Ort eingelegt, der sich als äußerst unpassend für die mitreisende gehobene Damenwelt erwies. Er hatte nämlich

kein „Klo“!!!! Die Folge war, dass mangels möglicher Austrittsgelegenheiten etliche der Damen in arge Bedrängnis gerieten. So versuchten denn auch einige, sich durch Bringen ihres Körpers in eine optimalere Lage vor dem Überlaufen zu schützen, während andere wahre Schweißausbrüche zu überstehen hatten.

Leider machte der Kaffee, der vom männlichen Bordpersonal mit dem ihm eigenen bestens bekannten üblichen Charme serviert wurde, die Situation auch nicht erträglicher.

Endlich am Zielort Mainz angekommen und nach mehreren Umkreisungen des Mainzer Hauptbahnhofs gelangte die Gesellschaft zur Kupferbergterrasse, wo ein wahrer Sturm aufs Damen-WC einsetzte.

Nach Glättung der Wogen konnte man getrost mit der Führung durch die Kupferberg-Sektkellerei, die seit 1850 besteht, beginnen. Im hauseigenen Museum und in Teilen des Römerkellers erfuhren die Wissensdurstigen aus Bayern vieles über die Kellerei selbst, die Herstellung und Lagerung des Sektes und der passenden Behältnisse aus welchem jener getrunken werden sollte.

Da viele der Kehlen durch die trockene Luft im Keller ziemlich ausgedörrt waren, freute man sich auf die Kostprobe eines Glases voll Kupferberg Gold. Wobei es jedoch bei so manchem nicht bei einem Glase blieb.

Nächstes Ziel der Etappe sollte die Landeshauptstadt Wiesbaden sein. Dort angekommen und wie jetzt schon üblich, nach Kreisfahrten auf der Suche nach dem Treffpunkt, wurde die Stadtführung kurzerhand auf später verschoben, damit sich die mittlerweile schon sehr verhungert aussehenden Hepberger mit der nötigen Nahrung versorgen konnten. Der fürsorgliche Anführer des Rudels ging sogar soweit, einem seiner „Schäfchen“ die überaus dringend benötigten Gelbe Rüben unter schwierigsten Bedingungen zu beschaffen.

Bei der anschließenden Stadtrundfahrt konnten die Genossen aus Hepberg viele alte und prächtige Bauten der Landeshauptstadt, die vom Krieg weitgehendst verschont geblieben war, bewundern. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten sie den Ausführungen der Stadtführerin. Zum Abschluss

war eine Besichtigung des Kurhauses vorgesehen, welches auch ein kleines Spielcasino beinhaltete.

Mit fiebrigen Augen verfolgten die Spielsüchtigen unter dem Hepberger Bajuwarentrupp die Unterweisung in Black Jack. Gott sei Dank war die Übernachtung nicht im Raum Wiesbaden vorgesehen, denn sonst hätten einige am nächsten Morgen sehr erfroren ausgesehen, da sie dort bestimmt ihr letztes Hemd verspielt hätten.

Das „stille Örtchen“ schien auch im Kurhaus wieder eine, wenn auch kuriose, Rolle zu spielen. Denn, geleitet und verzaubert durch einen Schwarm hübscher FHB-Frauen, fand sich doch ein Mitglied der männlichen Art urplötzlich mitten im Damenklo wieder, welches er aber sogleich fluchtartig verließ.

Weiter ging es nach Rüdesheim ins Gästehaus Loreley, wo man die Übernachtungsmöglichkeit bezog. Das Abendessen wurde in einem Lokal in der berühmten Drosselgasse eingenommen.



*So kenne mer se halt – immer des Krüggle parat*

Diese Gasse hat den Ruf, dass man normalerweise von dort nicht so schnell wiederkehrt. Auf dem Fußmarsch dorthin hätte die charmante Reiseleiterin, sonderbarerweise trotz vermutlich nüchternem Zustand, fast einen Laternenpfahl umgerannt. Nur ein abrupter Stopp ihrerseits konnte das Schlimmste verhindern.

Gleich nach dem Essen, welches sich ein gehandicapter Geselle von der überaus freundlichen und jungen Bedienung liebevoll in mundgerechte Stücke zerteilen ließ, schwangen viele der Hepberger ihr Tanzbein. Inspiriert wurden sie dabei durch eine flämische Lady, Mitte/Ende 70, die eine ko-

ketten Hüftschwung darbrachte, welcher der jüngeren Generation den blanken Neid ins Gesicht trieb und so manch männliches Wesen in wahre Verzückung versetzte!

Leider beendete der Volkstrauertag welcher am folgenden Tage stattfand um 12 Uhr nachts vorzeitig die Nachtschwärmerei der, an solch frühe Heimkehr nicht gewöhnten Hepberger.

Am anderen Morgen, nach demzufolge langer geruhssamer Nacht und reichhaltigem Frühstück, machte sich die Truppe auf den Weg, um per Schiff die Rheinufer mit ihren vielen Burgen zu erkunden.



*Burgen – eine schöne wie die andere*

Einige weibliche Passagiere probierten dabei auch gleich die berühmte Spezialität – den Rüdesheimer Kaffee! Worauf eine der Damen sofort zur Ernüchterung eine Nudelsuppe zu sich nehmen musste, während eine andere plötzlich in der Lage war, rückwärts, verkehrt herum und auf dem Kopf stehend zu lesen. Was jedoch Gott sei Dank nicht lange währte.

Ein kurzer Abstecher bei fast sommerlichem Sonnenschein führte die Hepberger (B)Engel noch zum Niederwalddenkmal, welches zum Gedenken an den Krieg 1870 – 1871 errichtet wurde.

Ermüdet von soviel Kultur trat man die Heimreise an, die aber selbstverständlich noch durch eine Kaffeepause mit Marmorkuchen und Barbarakuchen (*es war bisher allerdings nicht bekannt dass die Barbaras genießbar sind*) unterbrochen wurde.

Somit ging wieder einmal eine erfolgreiche Erkundungstour der Bürger vom Mount Hep zu Ende!

Barbara Rocker

## Traditioneller Jahresbeginn der FHB

### *Das Drei-Königs-Essen!*

Das FHB-Jahr 2005 begann wieder traditionell mit dem Drei-Königs-Essen am 6. Januar. Dieses Mal in alter/neuer Atmosphäre.

Alt: durch den Veranstaltungsort Maierwirtssaal.  
Neu: durch die griechische Bewirtung.

Nachdem dank Christa Lang jeder sein bestelltes Essen bekommen hatte - bei den griechischen Namen der Gerichte scheint es nicht verwunderlich, wenn einem dieser kurzzeitig entfallen war - wurden wir von unserem Duo Barbara & Barbara mit einem Jahresrückblick der besonderen Art an die Ereignisse des vergangenen

Jahres 2004 erinnert. Dazu schrieben die beiden diesmal ein Stück, in dem sie die Namen der Mitglieder mit den Ereignissen des letzten FHB-Jahres verknüpft hatten. Also Wortspiele-reien á la Willy Astor.

Im Anschluss ehrte unser 1. Vorstand Günther Woitsch besagtes Duo für ihre Verdienste im Verein, und Barbara Rucker im Speziellen für ihre engagierte Arbeit am FHB-Journal.

Die vom Wirt spendierten Runden Ouzo trugen zu einem gelungenen Abschluss des Abends bei.

Franziska Schießer

## Jahresrückblick 2004

### *á la Willy Astor*

(von B. Strobel und B. Rucker)

#### Werte Anwesende!

**Schenkt** uns doch bitte kurz euer Ohr, **rockert** nicht auf euren Stühlen und **schärft** euren Verstand, denn wir bringen euch ein Schman-kerl zu Gehör, welches uns wirklich sehr **fuchs-**te.

In grauer Vorzeit, im Januar des Jahres 2004, begab es sich, dass die FHB eben dieses Jahr mit ihrem traditionellen Dreikönigsessen eröffnete. Zum letzten Mal genossen wir die schmackhafte **Kochkunst** der Familie Maier, bevor sich selbige in den verdienten Ruhestand begab. Geboten wurde nebst einigen **ernsten** Ansprachen der FHB-Honoratioren ein Theaterstück der besonderen Art. **Wehlingstens** einer lachte, als er für Tapferkeit vor dem Feind ein Album mit Fotografien erhielt. Mit **überschießerter** Freude presste er selbiges an seine Brust.

Im Februar können wir außer von ein paar, **ge-****lindner** gesagt, versprengten Faschingsge-schädigten nichts weiteres berichten. Saßen sie wohl im **Unholz** oder auf dem **Wallenberg**, oder gar unter **Birknern**? **Jo Hannes! Weißt du das?** Gott sei Dank! Bis zum Starkbierfest im März tauchten alle wieder auf. **Weber** all kamen sie aus ihren Löchern gekrochen. Da zum Starkbierfest das Kontingent der **Souchkarten** jedoch beschränkt ist, fiel es nicht leicht, für alle Interessierten selbige zu erhaschen. Zumal unser Vorstand seine eigenen Vorstellungen zur Kartenausgabe hatte und einen minderschweren Wirbel auslöste.

Im April legte die CSU ein verspätetes Osterei, in dem sie in einem Donau-**Kury**-Artikel die **verstrobelte** Behauptung aufstellte: „Die meis-ten Ideen, die in dem Gemeinderatsgremium

gezündet werden, gehen von der CSU aus.“ Und als nun die FHB'ler besagtes Ei fanden, waren sie zwar etwas **verduzt**, doch sie **geiger-**ten ihnen etwas. Diese **Auer-Ochsen** von CSU können so was ja leicht behaupten, wenn die FHB-Anträge bereits vor Ankunft auf der Tages-ordnung im Labyrinth des gemheidlichen Pro-tokollwesens verschwinden.

Außerdem traten wir während dieses Monats regelmäßig zum **Maibaumschießern** an. Wir **elisabetheten** zu **Godau**, er möge uns gewogen sein und uns unsere 1. Plätze vom Vorjahr er-halten. **Theresigniert** vernahmen wir am 1. Mai das Ergebnis. Außer eines nochmaligen Bürger-königs und eines ersten Platzes in der Damen-Altersklasse wurden wir auf die hinteren Plätze verdrängt. Doch **Mirjammerten** nicht, da wir nicht unter Profilneurose leiden, wie so manch andere bunte politische Vereinigung.

Im Juni zur Fronleichnamsprozession kamen unvermutet alle Himmeltroger **Schmidt** Anzug und Krawatte zum vereinbarten Zeitpunkt an den vereinbarten Treffpunkt.

**Gregerlmäßig**, wie immer in diesem Monat **schupperten** wir Piratenluft auf der Donau und lieferten uns unchristliche Wassergefechte. **Lang** rief **Robert** zu **Kury**: „**Klau's** ihnen doch, die Wasserspritze!“

Des weiteren gibt es hierzu zu **peterrichten**, dass der oberste **Schef** aller Bootsführer von seiner Mannschaft an Land vergessen wurde und somit unter Einsatz seines durchtrainierten Körpers dem entlaufenen Boot hinterher hech-ten musste. **Haarschärf** vorbei, aber es fiel Gott sei Dank, keiner **rein hard, weißt du?**

Der Juli zeigte sich von seiner kalten Seite. Doch wir ausgefuchsten FHB'ler hatten damit kein Problem. Von **Unholz** und **Strobällen** be-freit, wurde der Hof des **Haraldus Rex** dekoriert und schon konnte es stattfinden, das Maierhof-

Picknick. Nach der Stärkung mit Grillköstlichkeiten zeigten diesmal einige dynamische Herren ihr Können bei einem Fußballspiel gegen einen allseits bekannten Jagdhund, welcher ihnen jedoch konditionell weit überlegen war.

Am Lagerfeuer ertönte zu später Stunde immer wieder der Ruf: "Schenk noch mal ein, **Wolfgang!**"

Viele FHB'ler fahren im August zwecks Erholung weit furt. Nach **Langenalthem**, in den **Auerwald**, an den **Kochelsee**, in die **Bergolde**, in die **Birknerheide** oder nach **Martinique**. Schließlich ist ja Urlaubszeit – und doch – einmal Gemeinderat, immer Gemeinderat. **Seppst** im großen Staate Kanada, beim letzten **Monikaner**, ist unser **Schef** auf der Suche nach Beispielen sparsamen Bauens von Feuerwehrhäusern. Das Ergebnis seiner Suche wurde im aktuellen FHB-Journal den Bürgern der Gemeinde präsentiert. Im September stand die Herbstwanderung an. Wir fuhren zwar mit **kon Rad**, **xaver** dafür mit dem Auto ins ländliche Niederbayern. Dort **maierten** wir nicht lang herum und marschierten **hans** schnell zu Brotzeit', Kaffee, Kuchen und Kultur pur.

Im Oktober lagen die Arbeiten am Leichenhaus in den letzten Zügen. Unsere drei Vorstände legten sich mächtig ins Zeug und halfen kräftig mit beim **Putzraim** und malern und **alexanderen** Arbeiten.

Beim Vorstellen eines **herbertlichen** Kreuzes mit Goldauflage für o. g. Haus, lagen unserem Obersten die Kosten für selbiges schwer auf der Seele, was er mit den Worten: „Wos dees kost!“ kundtat. Nachdem der scheinbar **begüntherte** Bürgermeister erwähnte, dass dies sein **Schärflein** zum Leichenhaus sei, meinte unser 1. Mann: „A soo a schens Kreiz!!“

Der regenreiche November stand im Zeichen der Burg – der so genannten **Regensburger** - **französisch** ist sie aber nicht.

Der erste spannungsgeladene Höhepunkt war der Grenzübertritt. Einer der jüngeren Passagiere hielt das Busklo **besetzt**. Er **verrickelte** die Tür und fragte sich voll Bangen: „Kontrollieren die **Zollner** oder kontrollieren sie nicht?“ Doch der

Gott des Pilses war mit uns und zum Dank dafür opferten wir 1 Euro für das gleichnamige guldene Getränk. In **strobelndem** Regen erkundeten wir **anschießlernd** die Goldene Stadt. „**Will Helm!**“ rief **Hudi**, doch es gab nur einen Schirm. Am Abend dieses feuchten Tages stand uns das Wasser bis zum Hals. Nichtsdestotrotz enterten wir ein Boot, aber damit **roberten** wir nicht selber, sondern ließen uns über die **Moldau schupfern**. Das Schiff wurde erst verlassen, nachdem die letzten Reste des Buffets samt allen **Rosinan** vernichtet und der Musikant keines Tones mehr mächtig war. Der Abend verendete für einige Hartgesottene an der **Hotelbarbara**. Dort wurden jedoch keine **Margitas** und **Martinis** getrunken.

Am Morgen danach führte uns der Hora auf den **Hradschin**. „**Mich leckst am Arsch!**“, hat's da droben **gegrauelt** und **geschauert!** Den ganzen Spaß hat's uns **vergeigert**. Flugs traten wir den Heimweg an.

Ein Zwischenstopp auf den **Tschechenmargit** bescherte uns eine **Kuryosität**, in dem dass bei der **Wallenberger Resi** eine Beschneidung hat vorgenommen werden müssen, zwecks weil selbige mit dem **Schießlern** des Hosentürls nicht zu Rande kam und den Verschluss eines sich an ihrem Handgelenk befindlichen Schirmes in den Reißverschluss hineinklemmen tat. Ein Gott sei Dank anwesender **Ernsthelfer** zückte daraufhin sogleich sein **französisches** Zigeunermesser und erlöste mit einem sauberen Schnitt die verklemmte Resi von ihren peinvollen Qualen. **Meinhard, Meinhard**, wurde diese **Griese** schnell gemeistert!

Somit kommen wir zum Endspurt des Jahres 2004. Das da wäre die Hauptversammlung mit Diashow, das Erscheinen des mit Elan und Akribie erstellten Journals und den Weihnachts- und Neujahrsgrüßen, denen wir zwei beide uns anschließen und verbleiben mit freundlichen Grüßen,

Barbara und Barbara

Ja, wia Günther, **Woitscho** geh? Oiso mia bleim no a bisserl do.

**Für das neue Jahr 2006 wünschen wir allen Mitgliedern und Freunden viel Glück, Gesundheit und Erfolg!**